

Umweltbeirat: Verzicht auf Mäh-Roboter und Dauerbeleuchtung im Garten

Der Frühling ist da! Und mit ihm sprießen nicht nur Bärlauch, Maiglöckchen und Osterglocken aus dem Boden, sondern auch die beleuchteten Balkondekorationen, während Rasenmäherroboter die Gärten bevölkern. Vor allem Letztere finden in den vergangenen Jahren immer mehr Anklang: Selbst hat man weniger Arbeit, der Rasen ist immer schön kurz; leise und sauber ist der futuristische Helfer auch noch! Doch leider ist er so nur objektiv und auf kurze Sicht für die Gartenbesitzer praktisch: Die Artenvielfalt im Garten leidet unter dem ständigen Schnitt. Von Herstellern wird oft empfohlen, den Roboter laufen zu lassen, wenn niemand zu Hause ist, um Unfälle mit Kinderfüßen und Hundepfoten zu vermeiden. Doch auch das, und besonders das Mähen bei Nacht, birgt Gefahren für tierische Mitbewohner in Ihren Gärten! Skalpierte Igel, verletzte Kröten, Blindschleichen und Spinnen können die Folge solcher nächtlichen Aktivitäten sein. Zusätzlich beschneidet der Rasenmäher wortwörtlich die Möglichkeiten der Pflanzenwelt: Durch den konstanten Schnitt können Gräser und Kräuter keine Blüten ausbilden und so nicht bestäubt werden. Dadurch werden vielen Insekten und anderen Tieren die Nahrungsmittel knapp.

Während Insekten innerhalb der Bevölkerung einen eher schlechten Ruf haben (wuselig, viele Beine, nicht so niedlich), sind sie aber unersetzlich für ein gesundes, widerstandsfähiges und lebenserhaltendes Ökosystem. So sind sie für die Bestäubung der meisten Pflanzenarten zuständig (nicht nur fleißige Bienechen) und



// Foto: USA-Reiseblogger auf Pixabay

als Zersetzer von toter Biomasse essenziell für den Nährstoffkreislauf. Zudem sind sie selbst eine Grundlage des Nahrungsnetzes und somit lebenswichtig für andere Tiere, die sich von Insekten ernähren (zum Beispiel Igel oder Vögel).

Der Drang zu „perfekten“ Gärten stresst Tiere und Pflanzen auch

durch Lichtverschmutzung und bedroht so die Artenvielfalt. Fassadenbeleuchtungen, Solarlichter, dauerhaft brennende Lichterketten und andere Lichtelemente setzen die im Garten lebenden Tiere zusätzlich unter Druck. Falter, die sich sonst an den Sternen oder am Mond orientieren, verirren an künstli-

chen Lichtquellen, Glühwürmchen finden keine Partner, weil unsere Lichter heller sind und Andere kommen erst gar nicht aus ihrem Unterschlupf, weil es nicht dunkel genug ist.

In den letzten Jahren wurden mehrere Studien zum Insektensterben veröffentlicht.

In den letzten zehn Jahren sind über ein Drittel der Gliederfüßer,

zu denen auch Insekten gehören, verschwunden (Seibold et al. 2020). Noch beunruhigendere Zahlen wurden vom Krefelder Entomologischen Verein veröffentlicht, der in den letzten 30 Jahren über 75 Prozent weniger fliegende Insekten beobachtet hat (Hallmann et al. 2020). Als möglichen Grund für diesen Schwund wurden bisher hauptsächlich die industrielle Landwirtschaft, Nutzung von Insektiziden, die Umwandlung der Flächennutzung und der damit einhergehende Schwund der Lebensräume sowie der Klimawandel genannt. Neuere Studien zu den Effekten der Lichtverschmutzung in den Kommunen zeigen, wie nächtliches Licht Insekten auf vielfältige Art und Weise negativ beeinflusst, unter anderem bei der Nahrungssuche, Reproduktion und generell in den Bewegungsräumen (Owens et al., 2020).

Im Gegensatz zu den anderen Problemen für Insekten, ist Lichtverschmutzung leicht zu reduzieren. Vermeiden Sie Lichter, die die ganze Nacht hindurch brennen (zum Beispiel solarbetriebene Leuchtelemente ohne Ausschalter) und steigen Sie auf Bewegungsmelder um. Überlegen Sie, ob jede Beleuchtung im Außenbereich wirklich nötig

ist und wenn ja, dann verwenden Sie Leuchten, die gezielt dorthin leuchten, wo Licht benötigt wird. Packen Sie den Handrasenmäher wieder aus, der spart noch mehr Strom als der Mäh-Roboter, ist freundlicher zur Natur und stärkt Ihre körperliche Fitness. Nutzen Sie das Frühjahr und die damit einhergehende Neubeepflanzung und gestalten Sie ihren Garten um, in ein insektenfreundliches Zuhause, am besten mit heimischen Gewächsen!

Zum Nachlesen:

- Hallmann et al. (2017): More than 75 percent decline over 27 years in total flying insect biomass in protected areas <https://journals.plos.org/plosone/article?id=10.1371/journal.pone.0185809>
- Owens et al. (2020): Light pollution is a driver of insect declines <https://www.sciencedirect.com/science/article/abs/pii/S0006320719307797>
- Seibold et al. (2019): Arthropod decline in grasslands and forests is associated with landscape-level drivers <https://www.nature.com/articles/s41586-019-1684-3>

Lucia Billeter, stellvertretende Vorsitzende des Umweltbeirats